

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 9=29 (1863)

Heft: 35

Artikel: Die Losungsworte der eidg. Infanterie-Offiziers-Aspiranten-Schule Nr. 2
von 1863 in Solothurn

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-93449>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXIX. Jahrgang.

Basel, 1. September.

IX. Jahrgang. 1863.

Nr. 35.

Die schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern. Der Preis bis Ende 1863 ist franko durch die ganze Schweiz. Fr. 7.—. Die Bestellungen werden direkt an die Verlagsbuchhandlung „die Schweizerische Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst Wieland.

Die Lösungsworte
der eidg. Infanterie-Offiziers-Aspiranten-Schule
Nr. 2 von 1863 in Solothurn
(18. Juli bis 22. August).

Zur Erinnerung, zum Beispiel, zur Nachfeierung!

Ihr Herren Offiziere und Aspiranten!

Ihr verläßt mit dem morgigen Tag das freundliche Solothurn, Ihr kehret zu Eueren bürgerlichen Geschäften zurück und tretet gleichzeitig als Offiziere von nun an in die Reihen der vaterländischen Armee.

Ich kann Euch nicht scheiden lassen, ohne Euch noch mit wenigen Worten die Pflichten zurückzurufen, die Ihr mit dem Schmuck der Epauetten übernehmt. Ihr seid zu Führern Euerer Mitbürger bestimmt; das Vaterland zählt am Tage des Ernstes auf Eure Thatkraft, Eure Hingabe, Eure Kenntnisse; die Blicke Euerer Untergebenen sind auf Euch gerichtet und von Euerer Haltung wird es abhängen, wie dieselben ihre Aufgabe erfüllen.

Ihr dürft dabei auf keinen andern Lohn, keine andere Auszeichnung rechnen, als auf die Liebe und das Vertrauen Euerer Soldaten und was immer von Euch verlangt wird, sei es an Gut und Blut, an Wohlsein, an Gesundheit, an Anstrengungen aller Art — kurz jegliches Opfer, das ein Sohn seiner Mutter bringen kann, Ihr werdet es bringen müssen, schweigend und ruhig, unbeachtet und ungezählt, denn das Vaterland verlangt es.

So haben es unsere Väter gehalten und so müssen wir zu handeln verstehen, wollen wir das ererbte Gut der Freiheit, der nationalen Unabhängigkeit unsern Nachkommen getreulich überliefern.

So haben es unsere Väter gehalten — ich will Euch als Beweis dafür den letzten großen Kampf für die nationale Selbstständigkeit unseres Landes in kurzen Zügen vorführen — den Schwabenkrieg im Jahr 1499. Aus diesem Feldzuge habe ich die Lösungsworte der soeben beendigten Schule gewählt

und an diese anknüpfend, will ich Euch jene stürmischen Tage der letzten Freiheitskriege ins Gedächtniß zurückzurufen.

Ich nenne den Schwabenkrieg den letzten großen Kampf für die nationale Selbstständigkeit unseres Landes; mit demselben riß sich die junge Schweiz vom alternden deutschen Reiche los und gründete sich als eigener Staat.

Der Krieg entstand aus dem unüberwindlichen Widerstand der alten Eidgenossen gegen das neu errichtete Reichskammergericht und die neue Reichssteu; er unterscheidet sich von den früheren Kriegen insofern, als er wohl der erste Krieg war, welchen unsere Väter nach Erweiterung ihres Bundes und ihrer Gränzen nach einem geordneten Vertheidigungsplan geführt, in welchem sie, bei ihren Angriffserneuerungen mehr Beschützung des eigenen Bodens, als größere Eroberungen bezweckt haben — es war ein offensiv geführter Vertheidigungskrieg.

Die zu beschützende Gränze dehnte sich über 100 Stunden weit von Grandson bis zum Wormserjoch, südlich vom Engadin. In drei Hauptrichtungen erfolgten die Angriffe des deutschen Reiches: im äußersten Osten gegen die Luziensteig, gegen das Engadin und das bündnerische Münsterthal; im Norden vom Brückenkopf Konstanz aus gegen Frauenfeld und im Nordwesten an Basel vorbei gegen die Jurapässse, als deren Schlüssel das Schloß Dornach galt.

Schon im Jahr 1499 war es im Bündner Münsterthal zum Kampfe gekommen; am 6. Februar wurde die Luziensteig von den schwäbischen Edelleuten von Feldkirch aus überfallen und genommen. Das weckte die eidgenössische Heeresmacht und überall erhoben sich die Scharen; am 10. Februar schon war die Luziensteig wieder in unsren Händen, am 12. durchwattete das eidgenössische Heer den Rhein; die Feinde wichen dem Stoß, der herannahte, vorsichtig aus; doppelt kräftig sollte er aber am 20. Februar erfolgen und zwar bei Haardt und St. Johann Höchst. Bei 3000 Deutsche wurden erschlagen; die St. Galler und Appenzeller hatten im Rhein stehend, den sie durchfurthen, 5 Stunden lang das Zeichen zum Angriff abgewartet; sie wollten, nach-

dem sie einmal vorwärts gegangen, nicht mehr zurück und zogen vor, im Eis treibenden Rhein auszuharren, — mehrere Krieger wurden das Opfer dieser Rühmheit.

Gleichzeitig hatte der schweizerische Heerführer Ulrich von Hohensohn weit hinein ins Vorarlbergische und Throlische Gebiet gestreift und Schrecken verbreitet.

Im März entbrannte der Kampf bei Constanz und bei Basel; am ersten Punkte weniger glücklich für die Schweizer, als an letzterm; auf der waldbigen Anhöhe des Bruderholzes schlug eine Streitpartouille von 800 Bernern, Luzernern und Solothurnern bei 7000 Feinde — Fußvolk und Reisige — in wilde Flucht.

Im obern Rheintal kam es zu allerhand blutigen Streifzügen; in einem derselben zeichnete sich Hans Wala, genannt Schuler, von Glarus durch seine Tapferkeit aus; mit seinem Spieße wehrte er sich gegen 20 Reiter und hob mehrere aus dem Sattel.

Unterdessen sammelte sich das feindliche Gewitter mehr und mehr bei Constanz, bei 18,000 Krieger lagerten in und um die Stadt; die schweizerischen Vorposten konnten sich der täglichen Raufereien kaum mehr erwehren, so bei Tägerweilen, so bei Gottlieben. Am 11. April kam es zu einem größern Ausfall; die Destreicher waren in nächtlicher Stille über Germatingen hergefallen, hatten die dortigen Vorposten überrascht und bei 75 Eidgenossen niedergestochen. Hell leuchteten die Flammen der in Brand gesetzten Dörfer ins erschreckte Land — zum Verderben der siegestrunkenen Kaiserlichen; denn rasch riefen sie die zerstreuten Eidgenossen zur Sammlung; diese eilten vom Sammelpunkt Wälbi durch Wald und Hag den steilen Hang hinab bis gegen Schwanerloch, wo die Hauptmacht des Gegners hielt, unentschlossen, ob sie vorwärts gehen oder sich zurückziehen sollte. Im raschen Sturmlauf wurde seine Ordnung gebrochen und seine Scharen in wilde Flucht gejagt. Nicht weniger als 15 Geschüze blieben in den Händen des Siegers.

Wichtig war in jener Zeit die Wegnahme der festen Stadt Chiengen im Klettgau durch die Eidgenossen; eine glorreiche Waffenthat die Vertheiligung des Kirchhofes von Neuenkirch von 250 Zürchern und Schaffhausern gegen eine zwanzigfache Nebermacht.

Im April beschlossen die Eidgenossen einen Angriff auf die starke Stellung von Fraustenz und Lanzengast, welche, südlich von Feldkirch gelegen, beständig das Bündnerland und das obere Rheintal bedrohte. Es kam zur gewaltigen Schlacht von Fraustenz, in der sich Heinrich Wolleb, der Felsboerste der Urner, wie ein zweiter Winkelried in die Sperrre des Feindes warf und den Sieg auf dem wichtigen linken Flügel herbeiführte — vielmehr mit seinem Leben erkaufte. Es war einer der größten Siege unserer Kriegsgeschichte, selten hatten die Eidgenossen meisterhafter manövriert, entschlossener gewaltige Hindernisse überwunden, kühner gefochten!

Einen Monat später sollte ein neuer Vorbeizeig das schweizerische Banner schmücken. Die Throler und Bintschgauer hatten eine starke Stellung auf der Malserheide befestigt und beunruhigten von dort aus das Engadin und das Münsterthal. Die Bündner erfürmen am 22. Mai nach einem langen blutigen Gefecht die Verschanzungen; ihr Führer Benedikt Fontana wurde so verwundet, daß ihm die Gebärmutter aus dem Leibe fielen; er hielt sich mit der einen Hand die schreckliche Wunde zu und stritt mit der andern weiter: „Wacker dran ihr Bundesgenossen, rief er seinen Kriegern zu, ich bin nur ein Mann.“

Die Monate Mai und Juni vergingen mit gegenseitigen Rüstungen. Interessant ist die Kanonade von Schwaderloch am 16. Juni, — der abgeschlagene Angriff feindlicher Kavallerie bei Rülassing, allwo die Schweizer bedroht von den gegnerischen Reiterschwärmen das Naßlüschen überschreiten mußten, am 29. Mai, das Gefecht bei Rheineck im Juni x.

So wogte der Krieg seit dem Monat Januar unterschieden hin und her; der deutschen Macht war es nirgends gelungen einen wirklichen Vortheil zu erringen. Der Kaiser Maximilian, eine edle ritterliche Persönlichkeit, der sich leider zu diesem Kampfe hatte hinreihen lassen, wünschte mit großen Schlägen die störrischen Schweizer zum Nachgeben zu zwingen; demgemäß sollten zwei Heere konzentrisch gegen das Herz der Schweiz operiren, das eine von Constanz aus, das andere unter dem versuchten General Graf Heinrich von Fürstenberg über Dornach durch den Jura.

Rheinaufwärts strömten Anfangs Juli die kaiserlichen Scharen und sammelten sich um Basel; ihre erste Anstrengung sollte der schlecht verwahrten Feste Dornach gelten.

In Dornach lag der Hauptmann Hugi, ein mutthiger Degen mit 10 Knechten, die andern waren geflohen, als der Feind herannahme. Entschlossen zum Außersten bat er demnach seine Obern in Solothurn um schleunige Hilfe. Die Tagsatzung in Luzern gab Liestal als Sammelpunkt für die Ersatztruppen an; zuerst brachen 1500 Solothurner unter ihrem Schultheissen Conrad auf, ihnen folgten die Berner, die Zürcher und die Luzerner unter Schultheiss Feer, zu letztern gesellte sich das Banner von Zug unter dem gewaltigen Kriegsmann Werner Steiner.

Am 22. Juli gingen die ersten Scharen über das Gebirge von Liestal nach Dornach. Von den Höhen des Gempenstollen sahen sie die Noth des Schlosses und das breitgelagerte Heer des Feindes in sicherm Uebermuth jede Maßregel der Klugheit vernachlässigend und so beschlossen sie den Angriff. Wie ein Wetterwind fielen sie über den Feind her; im ersten Anlauf wurde Alles über den Haufen gerannt, aber hinter ihnen schließen sich die Reihen wieder; die deutschen und burgundischen Reiter umringen die Eidgenossen von allen Seiten — hoch steigt die Noth; da drohnt ein neuer Schlachtruf vom Gebirg her, Luzern und Zug steigen vom Baumgarten herab,

müde und bestaubt hatten sie dort geruht, als der gewaltige Nothschrei der ringenden Brüder zu ihnen kam. Da ging es vorwärts, voraus der Dechant von Zug, Hans Schönbrunner, im schwarzen Mantel mit weissem Kreuz und rief es den fechtenden Eidgenossen zu, daß die ersehnte Hülfe nahe. Hoch flatterten hinter ihm die Banner von Luzern und Zug — dem Siege zu; es brach der letzte Widerstand der Kaiserlichen — 3000 ihrer Leichen bedeckten die Wahlstatt.

Die Schlacht von Dornach war die letzte im Schwanenkrieg; am 22. September wurde der Friede geschlossen. Die nächste Folge desselben war der Eintritt Basels und Schaffhausens, dieser alten Verbündeten der Eidgenossen, in den eigentlichen Bund.

Ebenso wichtig ist die Thatsache, daß vom Schwanenkrieg bis zum Revolutionskrieg die Schweizer keinen größeren Kampf mehr zu bestehen hatten, daß während 300 Jahren kein fremdes Heer das Innere der Eidgenossenschaft als Feind überzogen hat. Manchmal sichert ein kräftig geführter Krieg auf lange Jahre hinaus den Frieden, aber ein sich selbst achtendes Volk muß auch den Muth zum Krieg und die Kraft dazu sich bewahren.

Junge Wehrmänner, tretet in Eure Bataillone und bringt den Geist mit aus unsren Aspiranten-Schulen, den Geist der bei Schwaderloch und auf dem Bruderholz, bei Frauentz und auf der Malserheide, bei Höchst und Dornach sich zu opfern verstand, den Geist der Treue, des Gehorsams, der Tapferkeit — den ächten schweizerischen Soldatengeist!

Damit lebt wohl und bewahrt Euren Führern ein freundliches Andenken.

Solothurn, den 22. August 1863.

Verzeichniß der zum Truppenzusammenzug von 1863 beorderten Offiziere des eidgenössischen Stabes.

Großer Stab.

Oberkommandant:

Salis, Eduard, eidgen. Oberst in Chur.

Chef des Stabes:

Scherer, Jakob, eidgen. Oberstleut. in Winterthur.

Generaladjutant:

Grand, Paul, eidgen. Stabsmajor in Lausanne.

Adjutanten:

de Loriol, August, eidgen. Stabsleut. in Lausanne.

de Grouxaz, William, eidgen. Stabsleut. in Lausanne.

Stabssekretär:

Streichenberger, E., in Thal.

Oberkriegskommissär:
Müller, J. J., eidgen. Oberstleut. in Bern.

Adjutanten:

Höz, Heinrich, eidgen. Stabshauptmann in Zürich.
Lerch, Joh. Jakob, eidgen. Stabsleut. in Wangen.
Borel, J. W., eidgen. Stabsleut. in Neuenburg.

Oberpferdarzt:
Rychener, Joh. Jakob, eidgen. Stabsmajor in Bern.

Großrichter:
von Ziegler, Hans, eidgen. Stabsmajor in Schaffhausen.

Instruktionspersonal.

Oberinstruktor:
Wieland, Hans, eidgen. Oberst in Basel.

Adjutant:
Noth, Arnold, eidgen. Stabsleut. in Teuffen.

III. Division.

Divisionsstab.

Divisionskommandant:
Beillon, Charles, eidgen. Oberst in Lausanne.

Divisionsadjutant:
Lecomte, Ferdinand, eidg. Oberstleut. in Lausanne.

Adjutanten:
Nicolet, Alcide Ab., eidg. Stabsmajor in Neuchatel.
Emery, Sigism., eidg. Stabshauptmann in Lausanne.
Pfyffer, Alph., eidg. Stabshauptmann in Luzern.

Divisionsingenieur:
Kündig, Andreas, eidg. Stabshauptmann in Genf.

Adjutant:
Lochmann, J. J., eidg. Stabsleut. in Lausanne.

Kommandant der Artillerie:
Fornaro, Alex., eidg. Oberstleut. in Rapperschwyl.

Adjutant:
Droz, Alcide, eidg. Stabshauptmann in Nyon.

Parkkommandant:
Perrier, Louis, eidg. Stabsmajor in Genf.

Divisionskriegskommissär:
Lanz, Jak. Samuel, eidg. Stabsmajor in Bern.

Adjutanten:
Gluß-Blozheim, C., eidg. Stabsleut. in Bern.
Siber, Joseph, eidg. Stabsunterleut. in Oberdorf.

Kommissär für die Artillerie:
Tobler, Jak. Gust., eidg. Stabsmajor in Wetzikon.

Divisionsarzt:
Dubois, Georg, eidgen. Oberstleut. in Nyon.

Ambulance-Arzt I. Klasse:
Golliez, H. Louis, eidg. Stabshauptmann in Lutry.

Ambulance-Arzt II. Klasse:
Lehmann, Gottlieb, eidg. Stabsleut. in Ins.

Ambulance-Arzt III. Klasse:
Virschaur, P. Gust., eidg. Stabsunterleut. in Zürich.

Ambulance-Kommissär:
Robaden, M. L., eidg. Stabsunterleut. in Romont.

Stabspferdarzt:
Leuthold, J. F. M., eidg. Stabshauptmann in Gofsonay. *